

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
in allen Verlagen,
München
in der Stadt...
Bei allen...
Kaufpreis...
Litho...
G.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
des Hgl. Forstamts Wildbad, Malsb.,
Kapfberg u.
während der Saison mit
emil. Fremdenliste.

Inserate nur 4 Pfg.
Kundenzettel 10 Pfg. die Zeile
wöchentlich
Reklamations...
bei...
Tages...
Schwarz...
Wildbad

Nr. 71 Donnerstag, den 26. März 1914 31. Jahr.

Notales.

Wildbad, 26. März. Sitzung der Gemeindefollegerien vom 7. März 1914. Infolge des durch den Neubau des Hotel Bellevue zu erwartenden Mehrbedarfs an elektr. Kraft- und Lichtstrom ist eine Verdrängung der Kraft- und Lichtleitungen zu dem Hotelanwesen nötig geworden. Die Verdrängung soll nach dem Vorschlag des Stadtbauamts dadurch bewerkstelligt werden, daß die vorhandene Leitung für Lichtstrom von 95 qm/m zu der bestehenden Kraftstromleitung von 70 qm/m hinzugenommen wird, so daß für den Kraftstrom künftig ein Gesamtquerschnitt von 165 qm/m vorhanden wäre und daß dann eine neue Lichtstromleitung von 240 qm/m vom Werk bis zum Hotel Klump verlegt wird. Gleichzeitig wäre eine Kraftstromleitung von 70 qm/m vom Speisepunkt beim Rathaus bis zum Neubau des Hotel Bellevue herzustellen. Die Gesamtkosten dieser Verdrängungen werden sich nach dem Vorschlag des Stadtbauamts auf 5500 Mk. beziffern. Die Arbeiten sollen von den Maschinen des städt. Elektrizitätswerks unter Beziehung von Hilfsarbeitern ausgeführt und der Kupferdraht auf Grund eingehender Offerten direkt vom Werke bezogen werden. Vom Gemeinderat wird mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, die Ausführung der oben bezeichneten Verdrängungen mit einem Aufwande von 5500 Mk. zu genehmigen.

Der obere Teil der Hauptstraße ist dieses Frühjahr neu zu beschottern und zu bewalzen. Es erhebt sich daher die Frage, ob jetzt nicht ein Teil dieser Straße und zwar vom Hotel Post bis zum Gasthof z. gold. Löwen als Probestraße asphaltiert werden soll. Die außerordentliche Sauberkeit der Asphaltstraße mit der bei ihrer möglichen Vermeidung größerer Staubentwicklung und lästiger Verkehrsstörungen spricht für ihre Anwendung ja gerade in Badeorten mit ihrem für Staub und Geräusch besonders empfindlichen Publikum. Die Firma W. Burt in Stuttgart, welche noch im Laufe dieses Monats für die Hgl. Badverwaltung die Asphaltierung des Wegs zur Badkassette ausführen wird, hat sich erboten, die Asphaltierung oben bezehener Straßenstücke von ca. 1000 qm mit einer 18-20 cm starken Betonunterlage, einem 10 mm starken Nahtstreif und einer 5 cm starken Gussasphaltdecke für und fertig herzustellen und sie 5 Jahre lang, vom Tage der Uebernahme an, in tadellosem Zustand zu erhalten, alles zusammen um den Preis von 10 Mk. 50 Pf. pro qm Asphaltfahrbahn. Die Unterhaltung auf weitere 5 Jahre wird die Firma um jährlich 30 Pf. pro qm und für die folgenden 5 Jahre um jährlich 40 Pf. pro qm übernehmen. Der Gesamtaufwand für die Herstellung und Unterhaltung der Asphaltstraße während der Dauer der nächsten 15 Jahre würde sich hiernach auf rund 14 Mk. pro qm stellen, ein Kostenanwand, der auch die Beschotterung und Bewalzung der Straße in diesem Zeitraum annähernd erfordern würde. Nach längerer Beratung beschließen die Gemeindefollegerien, zunächst einen Versuch mit der Asphaltierung der Straßenstücke vom Hotel Post bis zum Haus Josefsbad mit etwa 650 qm zu machen und die Ausführung dieser Arbeiten und die Unterhaltung der Straßenstücke auf 15 Jahre zu obigen Satze der Firma W. Burt in Stuttgart zu übertragen.

Der städt. Farrenhalter Jakob Wacker hier war gezwungen, einen 2 1/2 Jahre alten Farren wegen Gehirnblasenwurms nickschlachten zu lassen, wodurch ihm ein Schaden von 400 Mk. erwachsen ist. Er bittet um teilweisen Ersatz dieses Schadens aus der Stadtkasse, welcher ihm in Höhe von 200 Mk. gewährt wird.

Der Gottlieb Mößinger, Bäckers Witwe in Sprollenhaus ist durch das Eingeben von 2 Stück Vieh in den letzten Monaten ein Schaden von 800 Mk. erwachsen. Sie bittet ihr hierzu eine Unterstützung aus der Stadtkasse zu gewähren, da in der Parzelle Sprollenhaus ein Viehpflichtversicherungsverein nicht besteht. Für die Stadtgemeinde liegt zwar ein Anlaß nicht vor, in solchen Fällen mit Unterstützungen beizutreten und sie lehnt es von vornherein ab, hiebyurch einen Vorgang schaffen zu wollen, doch wird mit Rücksicht auf die bedauernden Werte der Viehbesitzerin beschlossen, ihr eine einmalige Unterstützung von 100 Mk. aus der Stadtkasse zu gewähren. Aus diesem Anlaß wird es den Parzellenbewohnern nahe gelegt, die Gründung eines Viehversicherungsvereins in die Wege zu leiten oder sich dem Wildbader Viehversicherungsverein anzuschließen. Dem letzteren wird für den Fall der Aufnahme der Viehbesitzer der Parzelle ein fortlaufender jährlicher Beitrag der Stadtgemeinde in Aussicht gestellt.

Durch Schreiben vom 3. März ds. Js. haben sich nachträglich 6 Mehrgewerbetreiber erklärt, Kühlstellen in dem geplanten Kühlraum für Pöckelgefäße im Schlachthaus gegen einen jährl. Mietzins von je 15 Mk. zu mieten. Die Verdrängung, daß der Kühlraum keine genügende Belüftung fände, erscheint dadurch hinfällig. Von den Gemeindefollegerien wird daher beschlossen, die Herstellung des Salz-Kühlraums im Schlachthaus nach dem Plan und Vorschlag des Stadtbauamts mit einem Aufwande von 2600 Mk. (ohne Korkeinfüllung) zu genehmigen und die Arbeiten hiezu der Maschinenfabrik Göttingen auf Grund ihrer Offerte vom 19. Juli 1913 zu übertragen, soweit sie nicht an hiesige Handwerker im öffentlichen Aufsteig vergeben werden können.

Die in Aussicht stehenden Neubauten eines Krankenhauses und eines Schulhauses in Nonnenmühl ober in Sprollenhaus machen es notwendig, daß zur Unterstützung des Stadtbauamts über die Zeit dieser Neubauten ein geprüfter Bautechniker ange stellt wird, der zugleich die Stellvertretung des Stadtbauamts übernehmen kann. Als solcher wird heute vom Gemeinderat gegen ein monatliche Kündigung und mit einem Monatsgehalt von 240 Mk. der von Professor Baurat W. Oberhardt warum empfohlene Gustav Seybold, Bauwerkmeister in Stuttgart bestellt. Der Bürgerausschuß gibt zu dieser Gehaltsfestsetzung und Anstellung seine Zustimmung.

Es folgen noch verschiedene kleinere Gegenstände.

Sitzung der Gemeindefollegerien vom 13. März 1914. Das Stadtbauamt beantragt, das defekte Ramins der Gasfabrik durch ein neues zu ersetzen mit einer Vorschlags summe von 2600 Mk. Da verschiedene Mitglieder der Anstalt sind, daß das alte Ramins noch reparaturfähig ist, wird beschlossen, das bestehende Ramins zunächst durch einen Sachverständigen darauf untersuchen zu lassen, ob es noch repariert werden kann und für den Fall, daß sich der Sachver-

ständige für Neuherstellung des Ramins ausspricht, das Stadtbauamt mit der sofortigen Vergebung der Arbeiten zur Neuherstellung des Ramins im Wege der schriftlichen Sub mission zu beauftragen. — Die Anschaffung eines Meteoriten-Ladeapparats für die Gasfabrik nach dem Vorschlag des Stadtbauamts mit einem Aufwande von 4000 Mk. und die Uebertragung der Lieferung an die Firma C. Gille in Stuttgart wird genehmigt. — Die Uebertragung der Kupferlieferung zu den neuen elektrischen Speisefleitungen an die Firma Maschinenfabrik Göttingen zum Preise von 157 Mk. 80 Pf. pro 100 Kilo franko Wildbad, zahlbar innerhalb 14 Tagen wird genehmigt. — Die Gemeindefollegerien erklären sich bereit, an einer Verhandlung wegen Errichtung einer staatlichen Kraftwagenverbindung zwischen Wildbad und Beseefeld teilzunehmen und beauftragen mit ihrer Vertretung bei dieser Verhandlung: Stadtschultheiß Böhner, Gemeinderat Aberle und Bürgerausschuhobmann Dr. C. Mehger. — Die Ackervermittlung der Mann'schen Dienst wohnung im städt. Lehrerwohngebäude an Postsekretär Herzog wird vom Gemeinderat genehmigt. — Es folgen noch Baufragen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Wildbad, 26. März. Gestern morgen verschied in Stuttgart im 78. Lebensjahre die Witwe des im Jahre 1911 verstorbenen Präsidenten Theodor von Weizsäcker Gg. Frau Emilie Weizsäcker geb. Doppel, Mutter des Herrn Geheimen Hofrats Dr. Theodor Weizsäcker, Königl. Bad arzt hier.

Sehne Nachrichten.

Wiesbaden, 26. März. Der Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden ist endgültig auf die Zeit vom 13. bis 18. Mai festgesetzt worden. Während dieser Zeit werden die alljährlichen Kaiserfeste am hiesigen Hoftheater stattfinden.

Bad Reichenhall, 26. März. In einem Anfall von religiösem Wahnsinn ertränkte heute die 30 Jahre alte Bäuerin Kaitaler ihre 3 Kinder von 1/2 bis 4 Jahren und dann sich selbst in der Fauchegrube.

Paris, 26. März. Der provençalische Dichter Frederico Mistral ist in Maitlance gestorben.

Gedankensplitter.

Wenn nichts uns bessern kann, soll's der Gedanke an den Tod vermögen.

Ein angesehener Fachmann,

Stadtkoch in Z., erklärt: Seit langer Zeit habe ich in den ersten Gesellschaftskreisen, die ich bediene, kein Diner mehr hergerichtet, bei welchem zum Schluß nicht coffeinfreier Kaffee Hag gereicht worden wäre.

Druck und Verlag der W. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad, Ind.: G. Reinhardt. Verantwortlich: G. Reinhardt besetzt.

Morgen Freitag, den 27. März 1914, vorm. 10 Uhr wird im Rathaus

1 St. tan. Sägholz II. Cl. öffentlich verkauft.

Wildbad, 26. März 1914
Die Stadtpflege.

Verloren:
1 Schaal, ereme mit rosa Stidereien.
Stadt. Fundbureau
Rathaus Zimmer 1

R. Forstamt Wildbad.
Nadelholzungen-Verkauf.
Am Samstag, den 4. April 1914, vorm. 10 Uhr

in Wildbad im Gasthof zur alten Linde" aus Staatswald I, 76 Tuchmacherweg, 84 hinterer Hiltersberg: Baum hängen: Stück: 271 Ia, 638 Ib, 586 II, 94 III. Hagfängen: Stück: 58 I, 640 II, 354 III. Dopfenhagen: Stück: 442 I, 584 II, 15 III, 150

IV, 190 V. Bodverzeichniß unentgeltlich durchs Forstamt. Aufgabetermin: 1. August 1914

R. Forstamt Meistern in Wildbad.

Laubholzstamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 6. April 1914, vorm. 1/10 Uhr in Wildbad, Gasthaus "Zur Sonne", aus Staatswald Meistern Abt 6 Ochsenweide, 12 Neuciß, 21 Vorderer Mauberberg und 22 Hinterer Riesenstein.

Eichen: 6 Stück mit Festm. 1,84 2, 3,13 3., 3,50 4. Kl. Buchen: 11 Stück mit Festm. 1,35 3., 6,43 4. Kl. Am: 8 Eichen, 590 Buchen, 546 Nadelholz, Reisprügel, 21 Buchen, 9 Nadelholz. Pos- verzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt

Im Fenster ausgestellt!
Neue schwarze

Mäntel

in gediegener Ausführung in Preislagen von

Mk. 25 bis Mk. 43
Nach erweiterter Größen vor rätig.

Helene Schanz
Villa De Ponte.

Mädchen- gesuch.

Für Laden- und Cafe- bedienung suche ich freund liches, ehrliches Mädchen. Eintritt 1. April.
Cafe Bechtlo.

Heute frisch eingetroffen:
Schellfisch
groß, per Pfund 35 Pfg.

Schellfisch,
klein, per Pfund 25 Pfg.
frisch gewässert

Stockfisch
per Pfund 25 Pfg.

Rotkraut
per Kopf 20 Pfg.

Blumenkohl
Kopf von 15 Pfg. an

franz. Kopfsalat
per Kopf 15 Pfg.

Walta-Kartoffeln
3 Pfund 30 Pfg.

Pfaukuch und Co.

Religiöser Vortrag
heute, Donnerstag abend 8 Uhr.

Thema:
Jesus Christus, der Schöpfer, Gesehgeber und Erlöser unserer Welt.

Männer und Frauen herzlich willkommen!

Ort: Villa Taunenburg, part.
Eintritt frei. Ref.: J. Durr.

la. frisch gewässerten
Stockfisch

Adolf Blumenthal.

Schöne Pfälzerzwiebel
empfiehlt
Chr. Watt Bwe.

Eierfarben
empfiehlt Chr. Watt Bwe.

Ritzchen
ganz und geteilt, empfiehlt
Adolf Blumenthal.



Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

240. Sitzung am 24. März.

Das war eine kurze Sitzung heute von kaum 1 1/2 Stunden Dauer, und wenn auch die zwischen den Parteien eifrig geführten Verhandlungen, heute schon in die Osterferien zu gehen, schließlich keinen Erfolg hatten, und man nur morgen am katholischen Feiertage die Sitzung ausfallen läßt, um am Donnerstag und Freitag noch weiter zu tagen, so lag doch schon etwas die „Ferienstimmung“ über dem Hause.

Eine Reihe von kleinen Anfragen war gleich erledigt, da hörte man, daß das Reichschakamt der Ansicht ist, daß auch Ausländer ohne Verletzung der deutschen Staatsverträge zum Wehrbeitrag herangezogen werden können, und man hörte, daß die deutschen Luftschiffe, die am 11. Februar die russische Grenze im Freiballon überflogen haben und seit der Zeit in Rußland festgehalten werden, und endlich erfährt man, daß der Bundesrat in nächster Zeit das Reichstheatergesetz beraten wird. Dann fand ein „Hammelsprung“ statt, und die Auszahlung ergab, daß mit 150 gegen 92 Stimmen das Haus über die Petition auf Schutz gegen Böhlfott- und Streikansprüche zur Tagesordnung überging.

Außerordentlich kurz gestaltete sich endlich die Beratung des Etats für das Schutzgebiet Kiautschou. Gestern abend hat im Reichstag der Chef dieser Abteilung im Reichsministerium, Kapitän Volterthun, einen ausgerechneten Lichtbildervortrag über die Entwicklung des Schutzgebietes und seine heutige Stellung im hinesischen Volkstempel vor den Abgeordneten und ihren Gästen gehalten, und die gute Wirkung derartiger erläuternder Lichtbildervorträge zeigte sich heute darin, daß die beiden Redner aus dem Hause, Herr Raden vom Zentrum und der nationalliberale Herr Paasche nur kurz das gestern abend Gehörte umschrieben und voll Lob und Anerkennung für die Verwaltung sich äußerten.

Staatssekretär v. Tirpitz selbst freute sich dieser Tatsache und betonte, wie klar und glatt die Entwicklung unseres ostasiatischen Schutzgebietes gewesen sei. Und, was unserer Erinnerung nach noch nie geschehen ist: kein Sozialdemokrat sprach und kritisierte oder tadelte, in wenigen Minuten war der ganze Etat erledigt.

Noch einmal gab es dann einen Hammelsprung. Die Konservativen wollten den Duellantrag vor der Wahlprüfung über die Wahl ihres Mitglieds Hoeh auf die Tagesordnung setzen, mit dem stillen Hintergedanken, damit die Wahlprüfung vielleicht hinter die Osterferien zu verschieben, aber mit 122 gegen 101 Stimmen lehnte man das ab, und mit der Mehrheit der Sozialdemokraten, Volksparteiler und Nationalliberalen stimmte auch ein Teil des Zentrums. Dann gab es, eine richtige vergnügliche Kaffeestunde in dem Restaurationsfoale des Reichstags.

Schwaben und Bayern.

Der König und die Königin von Württemberg sind von ihrem Besuch in München nach Stuttgart zurückgekehrt. Das Ende der Münchener Festlichkeiten war eine Galaafahrt bei der König Ludwig in einem sehr herzlich geführten offiziellen Trainspruch das schwäbische Königspaar begrüßte. Der König von Württemberg dankte, indem er ausführte: „Alle unsere Erlebnisse, seitdem wir bayerischen Boden betreten haben, der ebenso liebenswürdige wie ehrenvolle Empfang am Bahnhof, die freundliche Begrüßung auf dem Rathaus und seitens der ganzen Bevölkerung, und nicht zuletzt die herzliche Aufnahme bei Ew. Majestäten und im Kreise der königlichen Familie, alles war dazu angetan, uns in der Ueberzeugung zu bestärken, daß wir als willkommenen Gäste hier erschienen sind, und wird dazu beitragen, daß wir nur schöne und unvergeßliche Eindrücke und Erinnerungen von hier mit nach Hause nehmen.“

Ew. Majestät gedachten sodann der zahlreichen gemeinsamen Aufgaben, vor die sich die deutschen Bundesstaaten vielfach gestellt sehen und der Unmöglichkeit, diese Aufgaben anders zu erfüllen als auf dem Wege treuer, vertrauensvoller Zusammenarbeit, gedachten der innigen Eintracht der deutschen Fürsten in allen Fragen, die das Gesamtwohl des deutschen Volkes und den Glanz und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes berühren, gedachten des Segens dieser Eintracht und des uns alle beglückenden Gefühls ihrer Un-

löslichkeit, aber auch des Gefühls der Stärke und der Sicherheit, das uns hieraus erwächst und in den Stand setzt, auch in künftigen Zeiten getrosten Mutes in die Zukunft zu blicken, lauter Worte und Gedanken, die mir aus tiefer Seele gesprochen sind und in meinem Herzen einen freudigen Widerhall gewedt haben. Wo immer es gelten wird, diese schönen Worte und Gedanken in die Tat umzusetzen, wird mich Bayerns König an seiner Seite finden. Mögen Bayern und Württemberg auch fernerhin treue Bundesgenossenschaft und gute Nachbarschaft pflegen und dieser unser Besuch mit dazu beitragen, das zwischen beiden Ländern bestehende schöne Verhältnis für alle Zeiten zu erhalten und, wenn möglich, noch inniger und fester zu gestalten.

Ein Abgeordneter verhaftet.

Aus Ludwigshafen wird gemeldet, daß der Landtagsabgeordnete Abrecht, der die Tochter des Mannheimer Rechtsanwalts Alexander v. Harber entführt haben soll, um sich in den Besitz ihres Vermögens zu bringen, verhaftet wurde.

Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: Vor einigen Tagen erschienen im Anzeigenteil verschiedener Blätter Erklärungen, in denen Prof. Dr. Arthur Voethling-Karlsruhe mitteilte, daß Frau Ilse v. Harber, die Tochter eines Mannheimer Rechtsanwalts, ihres Vermögens beraubt und entführt worden sei. Frau v. Harber antwortete in einer Gegenklärung, daß die Angaben Prof. Voethlings, ihres Oheims, unzutreffend seien und daß sie gegen ihn klagen werde. Eine Meldung aus Mannheim mußte zu berichten, daß der „Entführer“ im politischen Leben Bayerns eine Rolle spielte und angeblich auch Mitglied der bayerischen Kammer sei. Wie sich dann herausstellte, handelt es sich hierbei um die Persönlichkeit des 45 Jahre alten Wein- und Obstbauers Abrecht aus Neustadt a. d. S., der seit 1907 dem bayr. Landtag angehört. Abrecht gab darauf über die Angelegenheit in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ folgenden Aufschluß: Ich lebe seit 1890 mit der Familie v. Harber in Geschäftsverbindung. Dr. v. Harber, der früher ein reicher Mann war, fand schließlich mit einigen Millionen in meiner Schuld. Ich übernahm dann von Frau v. Harber einen großen argentinischen Besitz, der damals verhältnismäßig wertlos war, aber jetzt einen außerordentlichen Wert repräsentiert. Im Hinblick auf diese Wertsteigerung erachtete mich nun Dr. v. Harber, ihm doch aus diesem argentinischen Besitz einen Anteil zu überlassen. Ich habe mich dazu bereit erklärt, wenn der bereits früher anerkannte Schuldbetrag an mich nicht weiter angezweifelt und wenn die Abtretung eines Anteils an dem argentinischen Besitz als völlig freiwillig betrachtet werde. Zu gleicher Zeit mit dieser Angelegenheit schweben seit 2 Jahren die Verhandlungen über die Lösung sämtlicher Harber-Abrecht'scher Angelegenheiten. Auch Frau Ilse v. Harber, die mit ihrer Gesellschafterin viel auf Reisen und sehr geschäftsgewandt ist und ihre eigenen Angelegenheiten selbst zu vertreten pflegt, war mit ihrem Vermögen an der Transaktion beteiligt. Sie befindet sich zur Zeit in Neustadt als Gast unter dem Schutze meiner Schwester. Sie hat deshalb sofort, als sie Kenntnis von dem Inzertat ihres Onkels erhielt, durch ihren Rechtsanwalt in Mannheim eine Gegenklärung abgeben lassen.

Neuerdings, am 23. März, hat nun wieder Prof. Voethling eine Erklärung abgegeben, worin er mitteilt, daß Frau Ilse v. Harber, um sie und ihr Vermögen zu retten, auf Antrag ihres Vaters vorläufig entmündigt und er, Voethling, zu ihrem Vormund bestellt worden sei. Kraft dieses Amtes habe er alle Vollmachten des Herrn Abrecht annulliert und alle Vereinbarungen zwischen Abrecht und Frau v. Harber für nichtig erklärt. Das Vermögen des Fräuleins sei jetzt bei ihm in Sicherheit. Zum Schluß deutet Prof. Voethling noch an, daß Frau v. Harber vollständig unter dem Einfluß Abrechts stehe, aus dessen Händen es nun auch ihre Person zu befreien gelte.

Die Verhaftung des Landtagsabgeordneten Abrecht erfolgte am badiſchem Baden, als er sich in Mannheim zu einem Rechtsanwalt begeben wollte. Auf bayerischem Boden konnte er als Landtagsabgeordneter wegen seiner Immunität nicht verhaftet werden.

Der „König von Hannover“.

Hannover, 23. März.

Heute abend fand hier am Anlaß der Geburt des Erbprinzen von Braunschweig ein Festmahl statt, bei dem von der Deutsch-Hannoverschen Partei ver-

anstaltet worden war. Trotdem einleitend betont wurde, daß das Fest lediglich den Charakter eines Familienfestes tragen sollte, wurden doch die neuen politischen Hoffnungen der Welsen recht kräftig zum Ausdruck gebracht. Redakteur Langwost knüpfte an die Geburt des Welfenprinzen die Hoffnung, daß man den jungen Prinzen einst auf dem hannoverschen Throne sehen möge. Es sei gesagt worden, daß man den Herzog von Braunschweig nicht in die politische Debatte ziehen sollte, doch könne man ruhig sagen, daß der Prinz zum Segen Hannovers heranwachsen möge. Jetzt erst beginne die politische Arbeit. Die Worte des Herzogs seien verdreht und gegen die Welsen angewandt worden. Die welfischen Scharen müßten wachsen, damit dem Fürstenhause eine beachtenswerte Macht zur Seite stünde. Der Redner kündigte an, daß die Herzogin von Cumberland in nächster Woche ihren Einzug in Braunschweig halten würde. An den Herzog wurde ein Glückwunschtelegramm abgeandt.

Änderungen im badiſchen Kultusministerium. Der Ministerialdirektor des Titels Staatsrat in den Ruhestand versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde der vortragende Rat, Geheimrat Franz Schmidt, unter Verleihung des Titels Ministerialdirektor ernannt. Ministerialdirektor Schmidt stammt aus Laub. Sein Nachfolger wird der bisherige Direktor der Höheren Mädchenschule in Karlsruhe.

Die Entwicklung des Karlsruher Rheinhafens nimmt rapid zu. Der Güterverkehr steigerte sich von 1308963 Tonnen im Jahre 1912 auf 1483656 Tonnen im Jahre 1913. Gegenüber dem Jahre 1910 entspricht dies einer Verkehrszunahme von 75 Prozent. Im gleichen Zeitraum haben die Häfen von Kehl und Ströburg nur eine Verkehrsteigerung von 65 bzw. 55 Prozent zu verzeichnen. Die Lagerplätze im Hafengebiet sind zurzeit sämtlich vergeben. 1915 wird das im Bau befindliche vierte Hafengebäude dem Verkehr übergeben. Die Vorarbeiten für ein weiteres fünftes Becken, sowie für eine zweite Eisenbahnlinie zum Hafen sind bereits im Gange.

Ausland.

In russischer Gefangenschaft.

Ein Brief des Ballonführers Berliner.

Von dem seit 8. Februar in russischer Gefangenschaft gehaltenen Freiballonführer Ingenieur Berliner, der bei seiner Landung in Perm mit seinen beiden Begleitern verhaftet wurde, ist ein an einen Chemiker Luftschiffer ein Brief eingetroffen, der die Lage des deutschen Ballonführers und seiner Begleiter als geradezu hoffnungslos schildert. Es heißt in dem der „Chemiker Allgemeinen Zeitung“ zur Verfügung gestellten Brief, der am Perm vom 7. März datiert ist, unter anderem:

„Seit 38 Tagen sitzen wir hier in Rußland. Man ist so weit gegangen, gegen uns die Anklage auf Spionage zu erheben. Die unglücklichsten Sachen weist man uns vor. Der Artillerieoberst, der die Verhandlungen leitet, wirft uns vor, daß wir mit unserer Arbeit die Luftströmungen feststellen wollten, die einem Zeppelinkreuzer von Nutzen sein könnten. Auf unsere Frage, wie lange wir noch hier bleiben müßten, erhielten wir die niederstimmernde Antwort, daß die Verhandlung nicht vor Ende Mai stattfinden könne. Ich und meine Mitfahrer sind geschäftlich in Berlin gebunden. Es ist ganz unvorstellbar, daß man harmlose und vom Wind verfliegene Freiballonfahrer monatelang festhalten und zugrunde richten kann. Das Furchtbarste ist, daß wir von jedem Verfehr abgeschnitten sind, wir werden von zwei Kriminalbeamten und einem Schutzmännchen dauernd überwacht. Man hat uns sogar angedeutet, daß man nur noch eine Antwort aus Petersburg abwartet, um uns ins Gefängnis zu feden.“

Der Brief schließt: „Durch die vielen Aufregungen bin ich am Ende meiner Kraft angelangt und ich bin dringend, den Luftfahrerverband in Kenntnis zu setzen. Ich muß etwas Energisches unternommen werden, aber ich bitte recht dringend: Eile tut not! Es ist ein teuere Belästigung, den ich ertrogen habe.“ — (Siehe auch den Reichstagsbericht.)

Madame Caillaux

machte beim Verhör eingehende Aussagen über ihre Unterredung mit dem Gerichtspräsidenten Romier und erklärt:

den scharfen Kämpfen längs des Großen Fischflusses kaum wirklich eine ganz kapitale Leistung gewesen zu sein. Nach anstrengender allerdings denke ich mir die fortdauernden Schwärmel südlich von Hurab, bis du endlich Luft bekamst, um gegen das Karasgebirge hin vorzustoßen!“

Der Afrikaner sah ihn verblüfft an. „Woher weißt du denn über alle diese Einzelheiten so unheimlich Bescheid, Papa? Die Geschichte stimmt zwar nicht ganz, aber immerhin — du redest ja wie ein Kamer, der seit seines Lebens nicht aus dem Busch bekommen ist!“

„Nanu!“ verwahrte sich der Kolonialpolitiker mit gewaltiger Handbewegung. „Wenn mein einziges Kind für jahrelang irgendwo herumtreibt, dann muß ich mich doch zum mindesten über die Gegend orientieren. Das ist das sogenannte Herzenspflicht. Oder was denkst du eigentlich von deinem Vater, he?“

Die Baronin, die mit dem alten Herrn immer noch ein wenig auf dem Kriegsfuß stand, hatte ihren Janus orientalis aus. „Es ist ein wahrer Segen, Gänster, daß du endlich wieder nach Hause gefunden hast. Denn auf die Dauer hätte ich das hier nicht ertragen. Seit du fort bist, ist die Luft förmlich geladen mit den unmöglichsten afrikanischen Namen, die kein Mensch aussprechen kann. Und ich mußte sie schlechtgeredet wohl zehnmal jeden Tag über mich ergehen lassen: sogar auswendig lernen sollte ich sie! Schließlich hab ich schon davon geträumt und am Morgen immer Alptrud gehabt. Da merkte ich zum ersten Mal nach fast vierzigjähriger Ehe, daß es auch seine Schattenseiten hat, verheiratet zu sein!“

„Arme Mama!“ — der Artillerist zog lahmend den Mund an seine Lippen.

Der Baron aber, der schon durch die Maut in der Veranda getreten war, verhielt auf der Schwelle noch einmal den Schritt.

Fortsetzung folgt.

— Kaiserincho blühte. Offizier (im Reichstag zu einem Einjährigen, dessen Pferd durchgeht): „Guter! Besten! Sie die Reitschule nicht als Tummelplatz Ihrer Majestät!“

Die Menge unserer Sätze fört die einheitliche Gestaltung unseres Glüdes.
Otto Roquette.

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuer.

Das ganze ehrwürdige Herrenhaus wurde sozusagen auf den Kopf gestellt. Nichts blieb verschont. Möbel wurden von den Wänden gerückt; Bilder abgenommen; die Teppiche aufgerollt und auf den Rasenflächen des Parkes nebeneinander gelegt. Alle Augenblicke stolperte der alte Herr über irgendeinen Wasserleimer oder rutschte auf dem blanken Parkett aus oder ließ gegen eine Stiehlleiter, worauf jedesmal von oben ein quersprechendes Anglißgeschrei erfolgte.

Da wurde ihm die Geschichte zu bunt und er wanderte mit seiner Schlammertrolche, seiner Zigarettenkiste und seinem „Landwirtschaftlichen Generalanzeiger“ in das sogenannte Kavaliershaus, das im Winter gelegentlich der Treibjagden zur Aufnahme der Gäste bestimmt war.

Bis man ihm nach sechs Tagen gestattete, das Erbe seiner Väter wieder zu betreten. Er vermochte zwar beim besten Willen in den allgewohnten Räumen keine Veränderung zu entdecken, die einen derartigen Aufwand an Wasser, Seife und Menschenmaterial gerechtfertigt hätte. Aber als man ihm daraufhin bedeutete, „so etwas verleihe ein Mann eben nicht zu würdigen und auf Dank rechne man auch schon gar nicht!“ — da zog er sich achselzuckend um und setzte sich auf den Dogart, um seinen Jungen von der Bahn abzuholen.

Daß er jedoch auf dem Wege zur Station über die ganzen achtzehn Kilometer die beiden hochgezogenen Schweifschwänze einen unermüdet scharfen Trab gehen ließ, weil ihm die sehnüchtige Unruhe und die Wiederkehrstrennung bis zum Halbe hinaus schlug... davon allerdings hat der alte Herr niemals ein Sterbenswörtchen verlauten lassen!

Und eine Stunde später hatte die Baronin ihren Ein-

zigen wieder.

Gänster von Offizieren warierte nicht erst, bis der Wagen hielt, sondern als der Dogart um das Rosentondell

herumbog, sprang er heraus und war mit zwei Schritten oben auf der Terrasse, wo die alte Dame stand.

„Gänster! ... Mutter!“

Und dann lagen sich die beiden Menschen in den Armen und keiner von ihnen war eines Wortes mächtig.

Wie sehr sie unter dieser harten Trennung gelitten hatten, das kam ihnen erst jetzt zu rechter Erkenntnis, da sie sich wieder hatten.

Der Baron war langsam aus dem Wagen geklettert und die Freitreppe heraufgestiegen. Er verhielt sich ganz still. Er lehnte an der feineren Balustrade und sah gelegentlich nach dem Inspektorshaus hinüber, dessen Giebel wie ein roter Fadenfleck durch das grüne Blättergewirr der Parkes leuchtete.

So verging wohl eine stille löbliche Minute. Dann machte sich der Afrikaner sanft aus der Umarmung frei und trat einen Schritt zurück.

Und da suchte die Mutter in dem tiefgebräunten energischen Männergesicht allerdings vergeblich nach der müden verbitterten Resignation, die sie angestollenen Herzens erwartet hatte.

Und auch seine Stimme klang fest — war die volle tänende Stimme des gereiften Mannes, als er, die Hand zärtlich auf ihren Arm gelegt, sagte:

„Wie oft hab ich mir dieses Wiedersehen ausgemalt, Mama; und doch — wie unwahrscheinlich erschien es mir manchmal! Auf diesen einsamen wochenlangen Expeditionen ins Innere... außer meinem einzigen Unteroffizier kein weißes Gesicht... nur diese schwarze Gesellschaft... eine Sonnenglut, als ob Feuer vom Himmel regnete... die angebrannten toten Grasschuppen... und dabei jeden Augenblick gewärtig zu sein, aus dem Busch oder irgend einem Hinterhalt angegriffen zu werden“ — er schüttelte den Kopf — „also ich hab oft nicht mehr daran geglaubt, die Heimat jemals wieder zu sehen. Unter solchen Verhältnissen lernt man sie erst richtig hochhalten und lieb gewinnen. Aber es war doch schön! Wunderschön!“

Die alte Dame hatte schon eine Trostrede auf den Lippen; der Margenshiner Gutsherr jedoch kam dem Unheil zuvor. Bloß keine Sentimentalität! Die frisch zugreifende Art seines Jungen dagegen war doch eine ganz andere Sache.

Und so traut er sich etwas dichter heran und äußerte anerkennend:

„Dein Etappenmarsch von Hund nach Hofmann mit



Ich habe hieran Ihren Gatten im Finanzministerium aufgewacht und ihm die Reuegerungen Rommers mitgeteilt, daß es kein einziges Mittel gebe, um der Campagne des „Figaro“ Einhalt zu tun. Ihr Gatte habe empört ausgerufen: Da nichts anderes zu tun ist, so werde ich ihm den Schädel einhauen! Frau Gattin fuhr dann fort: Und so war ich nicht im Zweifel, daß mein Gatte die Wächter habe, gegen Calmette einen Akt schwerster Gewalttätigkeit zu begehen und ich emwand immer mehr die gebieterische Notwendigkeit, bei dem Direktor des „Figaro“ einen Schritt zu versuchen. Ich fürchtete bereits, daß mein Gatte, der ein geschickter Schläger ist, Calmette töten würde. In meiner fieberhaften Erregung sah ich meinen Gatten schon auf der Anklagebank und malte mir die Folgen einer so schrecklichen Tragödie aus. Was meine Angst noch steigerte, das war der Gedanke, daß ich die unfreiwillige Ursache dieses Dramas sein würde.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat die Notariatspraktikanten Greiner in Stuttgart zum Amtsgerichtssekretär in Ehlingen, Zimmerle und Klenow in Stuttgart zum Landgerichtssekretären in Stuttgart und Talmon-Gros in Tübingen zum Amtsgerichtssekretär in Nagold ernannt; den III. Eisenbahnbauinspektor Haas bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Eisenbahnbauinspektor des inneren Dienstes bei dieser Behörde befördert; die Regierungsbaumeister Känlen und Künich zu Abteilungsingenieuren bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und Dr. Ingenieur Guggel zum Maschineningenieur bei derselben Generaldirektion ernannt; dem Oberbahnmessler Danner in Ehlingen eine technische Oberbahnspektorsstelle bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf Ansuchen zu übertragen, sowie den technischen Eisenbahnspektär Fischer (Friedrich) bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Obergeometer bei der Eisenbahnbauinspektion Stuttgart und den Eisenbahnspektär Schlatzer in Cannstatt zum Oberbahnspektär in Plochingen befördert; dem Stationsverwalter Buh in Plochingen anlässlich seiner Veretzung in den Ruhestand die Verdienstmedaille des Kronenordens verliehen.

Württembergischer Landtag. Zweite Kammer.

Sitzung vom 21. März 1914.

Präsident v. Kraut eröffnet die Sitzung 3/4 Uhr. Eingekläutert ist ein Gesuch des Amtsgerichts Stuttgart um Genehmigung zur Sitzungsabhaltung des Abg. Fischer (Sp.) wegen Beschränkung. Das Gesuch wird dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen. Man fährt in der Beratung des Antrags Diller (Wk.) und Wen. betr. verschiedener Tarifierungen von Getreide und Mehl und Einführung einer progressiven Reichsumsatzsteuer für die Getreidemühlen fort.

Finanzminister v. Geheier: Der Antragsteller sei bei der Begründung seines Antrags einseitig über das Ziel hinausgegangen. Eine mäßige Umsatzsteuer für die Getreidemühlen sei ihm an sich nicht unympathisch, aber es handle sich zweifellos um eine partielle Gewerbesteuer, die ein Eingriff des Reiches in die Staatsrechte der Bundesstaaten bedeute. Dafür sei in anderen Fällen auch die konservative Partei nicht zu haben. Sommer (Sp.) tritt für eine Erhöhung der Wehrtrakt ein, die er für die geeignete Schutzmaßregel für das heimische Mähergewerbe hält. Ohne die Kleinmühlen sei im Vollmühlengeschäft die Gefahr einer Hungersnot sehr groß. Sommer (Sp.) werde dem Antrag Diller zustimmen. Scholz (Sp.): Seine Fraktion habe beschlossen, den Antrag Diller dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss zu überweisen und stelle einen entsprechenden Antrag. Mayer (D.F.): Auf die Kleinmühlen würde vor allem die zunehmende Verwertung der Genossenschaftsmühlen ruiniert. Auf diese Weise werde das dem Mittelstand angehörige Gewerbe durch den Mittelstand selbst geschädigt. Seine Partei werde dem Antrag Scholz zustimmen. Feuerstein (Sp.) polemisiert scharf und eingehend gegen den Antrag Diller, der die Entwicklung der Produktion unterbinden und der Bevölkerung das Brot verteuern wolle. Er werde einen Antrag übergeben, der eine Verzögerung der Getreideernte bewirke.

Ministerpräsident v. Weissäcker: In der Frage bestehen große Schwierigkeiten, die zur Zeit weder nach der einen, noch nach der anderen Seite beseitigt werden können. Der Bundesrat sei nicht für eine neue Tarifierung von Getreide zu haben. Die Eisenbahnverwaltung werde auf den Antrag Diller zu geeigneter Zeit zurückkommen, doch müsse sich die Verwaltung die Wahl dieses Zeitpunkts vorbehalten.

Höbling (Wk.) sieht in der Förderung der Genossenschaftsmühlen die Rettung für die kleinen Mäher und setzt seinen Standpunkt eingehend auseinander. Er bedauert, daß die Oberschwäbische Elektrizitätszentrale verhindere, daß die kleinen Mäher ihre Wasserkraft auch für Elektrizität ausnützen können. Einer Herabsetzung des Wehrtarifs müsse nicht notwendig eine Verwertung des Mehls zur Folge haben. Die progressive Reichsumsatzsteuer für die Getreidemühlen bedeute keinen Eingriff in die Gewerbebesteuerung. Gegen den heutigen Zug zur Konzentration, der überall zu spüren sei, müsse man entschiedene Front machen. Daß der Staat und die Gemeinden aus den direkten Reichsteuern partizipieren, wäre nicht mehr als recht und billig. Pflüger (Sp.) polemisiert nochmals gegen den Antrag Diller.

Hiller (Wk.) verteidigt nochmals seinen Antrag, der laut dem Antrag der Sozialdemokratie dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen wird. Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch Vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Tenntausch sowie Nachtragsetz betr. die Notlage der Weingärtner.

Erste Kammer.

Stuttgart, 21. März. Das Haus trat heute nachmittags wieder zusammen und nahm das Abwärtensgesetz über die Pensionierung in Beratung. Staatsrat v. Kern besorgte in seinem Vortrag als Berichterstatter der Kommission, daß der Entwurf hauptsächlich bezwecke, die Pensionsberechtigten in ihren Pensionsrechten noch mehr als bisher den staatlichen Beamten gleichzustellen oder doch möglichst anzunähern und bezeichnete es als eine wichtige Ausdehnung des Gesetzes, daß es die Unterbeamten in sich einschließe. Daraus wurde Art. 1 nach Bemerkungen des Staatsrats von Rosshaf und des Ministers von Fleischhauer, die die Ausschüsse beauftragten, wonach nur nebenamtlich bedienstete Bedienstete und Verwaltungsaktive (nicht auch nebenamtlich bedienstete Richter, wie das obere Haus wollte), berechtigt sein sollen, freiwillig der Kasse beizutreten, und wonach auch Beamte und Unterbeamte von juristischen Personen, die ausschließlich gemeinnützigen Zwecken der Wohltätigkeit dienen, wenn für die Angestellten das Amt den Hauptberuf bildet und sie mindestens 1000 Mark pensionsberechtigtes Dienstverdienst haben, der Eintritt in die Kasse gestattet werden kann, an-

genommen. Ohne Debatte wurde dann Art. 2 (Ruhegehalt) in der Fassung der Zweiten Kammer mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen, ebenso Art. 3, u. a. mit der Änderung, daß bei Feststellung des Ruhegehalts eines Mitglieds, das während der aktiven Dienstzeit gestorben ist, oder dessen Einkommen nach einer Gesundheitsordnung mit festen Vorrückungsstufen bemessen ist, das zuletzt bezogene Gehalt zu Grunde gelegt wird. Auch dem Art. 4 wurde in der Fassung der Zweiten Kammer im allgemeinen zugestimmt und außerdem beschlossen, daß bei der Verteilung des pensionsberechtigten Betrages auf die einzelnen Gehälter bei Inhabern verschiedener Ämter in einer für das Mitglied günstigen Weise zu verfahren ist, daß aber die Ruhegehälter zusammen nicht 8000 Mark übersteigen dürfen und gegebenenfalls gekürzt werden. Ohne wesentliche Änderungen wurde den Beschlüssen der Zweiten Kammer bezüglich der Artikel 5 und 6 (Hinterbliebenenversorgung) zugestimmt. Mit einigen Abweichungen von den Beschlüssen des anderen Hauses wurde dann Art. 7 gemäß den Kommissionsanträgen angenommen, die u. a. darin bestehen, daß wenn für ein Mitglied Beiträge, für die die Kasse nicht aufkommen ist, in einer für die Erfüllung der Vorkasse erforderlichen Anzahl entrichtet sind, der Ruhegehalt nur um den Betrag der Rente gekürzt wird, der sich aus den von der Pensionkasse aufgeführten Beiträgen im Verhältnis zur Gesamtheit der geleisteten Beiträge berechnet, und ferner, daß die Witwenrente auf die Witwenpension anzurechnen und die Anrechnung des Witwengebührens auf angemessene Fristen zu versetzen ist. Bei Artikel 8, der u. a. die Beiträge des Staats für die Ortsvorsitzer regelt, entspann sich eine sehr lange Debatte. Im Prinzip war das Haus zwar mit dem Antrag seines Ausschusses, der den Staatsbeitrag für die Ortsvorsitzer auf ein Sechstel festsetzt und den viel weiter gehenden Beschluß des anderen Hauses bedeutend vermindert, einverstanden, doch konnte es sich über die Fassung nicht einigen, da immer wieder Bedenken wegen einer eventuellen falschen Auslegung auftauchten, sodaß das Haus schließlich beschloß, den Artikel zur nochmaligen Beratung an die Kommission zu verweisen, worauf die Sitzung am morgen Vormittag vertagt wurde.

Württembergische Kammerkollegien. Die ordentliche Jahresversammlung fand am 15. März im Stuttgarter Justizgebäude statt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Diezinger-Rottweil, Haußmann, v. Kraut, Schelling, Schider, Rembold-Hall, Rosenzart-Heilbronn, Sailer-Tübingen wurden wiedergewählt. Nach dem Jahresbericht des Vorstands betrug die Zahl der württ. Rechtsanwälte Ende 1913 insgesamt 445. Davon sind zugelassen in Stuttgart (Landgericht und Oberlandesgericht zusammen) 21, Heilbronn 37, Tübingen 37, Rottweil 32, Ulm 21, Hall 19, Ulm 52, Ravensburg 39. Ausschließlich bei Amtsgerichten zugelassen sind 4. Gleichzeitig bei Landgerichten und Amtsgerichten, je mit dem Sitz bei Amtsgerichten, sind zugelassen 156.

Stuttgart, 21. März. Die Vereinigten Gewerkschaften haben die Wirtschaft zum Steinbock in der Holzstraße zum Preise von 176000 M gekauft, um das Gewerkschaftshaus zwischen der Ehlinger- und Holzstraße zu errondieren. Es sollen in dem Hause zunächst Arbeitersekretariate untergebracht werden. Später wird es zur Vergrößerung des Saalbaus herangezogen.

Stuttgart, 21. März. Die von den bürgerlichen Kollegien beschlossene Erhöhung der Biersteuer ist, wie verlautet, von der Regierung nicht genehmigt worden.

Bödingen, 21. März. In Sachen der Mietzinsentschädigung der Bödinger ständigen Lehrer ist vom Kgl. evangelischen Oberschulrat zugleich namens des Kgl. katholischen Oberschulrats eine Entscheidung ergangen, nach der die Beschlüsse der Bödinger bürgerlichen Kollegien gegen den Bescheid des gemeinschaftlichen Oberamts in Schulsachen, wodurch die Mietzinsentschädigung der ständigen Lehrer auf den Betrag von 450 M festgesetzt worden war, als unbegründet zurückgewiesen wurde. Aus der Begründung seien folgende Punkte mitgeteilt: Maßgebend für die Höhe der Mietzinsentschädigung seien allein diejenigen Mietpreise, die für die Wohnungen zu bezahlen seien, wie sie die Lehrer nach den Bestimmungen des Gesetzes beanspruchen können. Welchen Gebrauch der einzelne Lehrer von dieser Mietzinsentschädigung mache, komme nicht in Betracht. Strenggenommen liege die Sache in Bödingen so, daß geeignete Mietwohnungen in genügender Zahl gar nicht zur Verfügung stehen, die Gemeinde könnte somit zur Errichtung von Dienstwohnungen verpflichtet werden. Bei dieser Beschwerde lassen es die Kollegien bewenden.

Nah und Fern.

Zu der Bödinger Mordtat.

Bödingen, 25. März. Die von ihrem Ehemann erwürgte junge Frau Lina Wurst ist gestern nachmittags 5 Uhr auf dem hiesigen Friedhof bestattet worden. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Welsch, hielt an die große Trauerversammlung eine zu Herzen gehende Ansprache. U. a. erwähnte er, die Ermordete müsse von dem, was ihr bevorstand, eine Ahnung gehabt haben, denn sie habe am Samstag in der Wohnung ihrer Mutter, der Witwe Müller, wiederholt geäußert, sie wolle die Nacht bei der Mutter zubringen, sie ist schließlich aber doch nach Hause gegangen, wo sie den Mordtendenzen ihres Mannes zum Opfer fiel. — Es scheinen in der jungen Ehe erhebliche Differenzen vorhanden gewesen zu sein. Es soll am Geld gemangelt haben. Entweder hat Wurst nicht so viel verdient, als er seiner Frau gegenüber vor der Hochzeit angab, oder verbrauchte er einen Teil seines Lohnes für anderweitige Verpflichtungen. In der Wohnung des Wurst wurde die Photographie eines Mädchens gefunden, die wahrscheinlich die Geliebte des Wurst darstellt. Nachforschungen nach dieser Richtung sind im Gang. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist das Mädchen aus Horkheim und befindet sich zur Zeit in einer Dienststellung. Wurst hat, wie jetzt bekannt wird, die Ehe mit der ermordeten Frau nur widerwillig eingegangen. Die Mutter der Frau hat die Genehmigung zur Verheiratung mit Wurst nur deshalb gegeben, um ihre Tochter vor Schande zu bewahren.

Ein Fährboot sinkt auf der Spree.

Es bis zwölf Personen ertrunken.

w. Köpenick, 24. März.

Heute Abend gegen 1/6 Uhr wurde auf der Spree ein Fährkahn, der Arbeiter der Spindlerischen Fabrik überlegte, von einem Schleppdampfer angefahren und zum Untergang gebracht. Von sämtlichen Insassen, etwa 20 bis 22, darunter viele Frauen, konnten nur 2 gerettet werden. Bisher ist nur die Leiche einer jungen Frau geborgen.

Zu dem Unfall auf der Obersee wird noch gemeldet:

Nach am 23. Uhr die Fähr ungefähr 22 Arbeiter der Spindlerischen Fabrik überlegte, rannte ein im Schlepptau eines Dampfers befindlicher Kahn gegen die Fähr an und brachte sie zum Umkippen. Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Von ihnen konnten bis abends um 7 Uhr nur 6 lebend geborgen werden. Die Geretteten sind wahlweise in dem Badehaus der Spindlerischen Fabrik untergebracht worden, desgleichen die bisher geborgene Leiche einer jungen Frau. Von den anderen Insassen fehlt jede Spur. Die Strompolizei und die Angestellten der Spindlerischen Fabrik, sowie Fischer suchten das Wasser nach den Vermissten ab. Die Fähr wurde ans Ufer geschleppt. Der Unfall hat in Köpenick und Umgegend eine große Erregung hervorgerufen. Die Ufer sind von einer dichten Menschenmasse besetzt. Die Verunglückten sind meist Familienväter und in Friedrichshagen ansässig. Nach den bisherigen Feststellungen, die sich auch auf Aussagen einzelner Geretteter gründen, scheint die Schuld an dem Unglück dem Venter des Dampfers zuzuschreiben zu sein, der nach links ausbog anstatt nach rechts. Der nachfolgende Kahn hat dann bei der scharfen Biegung die Fähr umgerannt.

Zu dem Untergange des Fährbootes wird weiter gemeldet: Der Führer des Schleppdampfers Paul, der Reederei Bankau gehörend, gibt an, daß er sich vor dem Zusammenstoß in der Kajüte befunden habe, als ein Warnungssignal seines 17jährigen Bootsmanns Valentin ihn veranlaßte, an Deck zu gehen. Er habe ihm zugerufen, nach links auszuweichen. Der Dampfer sei auch noch glücklich vorbeigekommen, das geschleppte Schiff habe dann aber den Kahn überannt. Nach den neuesten Feststellungen sind 9 Personen gerettet, 11 bis 12 sind wahrscheinlich ertrunken, doch steht die Zahl noch nicht fest. Der Bootsmann und der Schiffer sind verhaftet. Auch die Besatzung des Fährbootes ist umgekommen.

Warnung vor Schwindelkirmen.

Der Stuttgarter Polizeibericht meldet: Es ist Anlaß gegeben, wiederholt auf das Treiben zweier Firmen aufmerksam zu machen, durch das viele Nebenerwerb suchende Personen geschädigt werden. Die Firmen F. Magdelinski Nachf. in Berlin-Steglitz und Gumpert und Lindemann in Charlottenburg bieten gegenwärtig durch Inserate in den Tageszeitungen Nebenerwerb bzw. Heimarbeit an. Die sich meldenden Interessenten erhalten von den genannten Firmen die Mitteilung, daß die zu leistende Arbeit in dem Falle von Nichtwissen bestehe und das erforderliche Material gegen Einzahlung von 3 M überliefert werde. Nach dem Inhalt der Prospektre müssen die Arbeitnehmenden der Ansicht sein, die Firmen nähmen die fertigen Fabrikate selbst ab und entlohnten die geleistete Arbeit. Bei dem Versuch, die fertiggestellten Nichtwissen an die Firmen abzuliefern, werden sie jedoch eines anderen belehrt: es wird ihnen von den Firmen zugemutet, die Fabrikate durch Handfertigkeit selbst zu verreiben, ein Ansuchen, das selbst bei bestem Willen nicht zum Erfolg führt. Den Firmen kommt es nur darauf an, ihr Material gegen teures Geld abzusetzen.

Ein „Amokläufer“ in den Straßen Nizzas.

Blutige Szenen spielten sich am Sonntag in einer der Hauptverkehrsstraßen von Nizza ab. Ein italienischer Friseur, der plötzlich von Tobsucht befallen worden war, stürzte unter gellenden Rufen auf die Straße, in jeder Hand ein Rasiermesser. Entsetzt flüchteten die Passanten vor dem Tobsüchtigen, der eine ganze Anzahl Personen verletzte. Zwei Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus transportiert werden mußten, wo sie hoffnungslos darniederliegen. Den sich ihm entgegenstellenden Polizisten legte der Tobsüchtige heftigen Widerstand entgegen, und erst einem größeren Aufgebot der Sicherheitsmannschaften gelang es, ihn zu überwältigen und zu entwaffnen.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Das Stuttgarter Stadion gesichert.

Es steht nunmehr fest, daß in Stuttgart im Anschluß an die Ausstellung für Gesundheitspflege ein Stadion errichtet wird. Dieser ideale Sportplatz der Ausstellung ist durch seine Lage auf dem Cannstatter Wasen, den jeder Besucher Stuttgarts als Fest- und Vergnügungsplatz gut kennt, mitten in die Stadt gerückt und von allen Seiten mit Staats- und Straßenbahn in kürzester Zeit zu erreichen. Seine Zuschauerplätze sind denn auch auf Massenbesuch eingerichtet. Es sind 7000 stufenförmig angelegte Tribünenplätze vorgesehen, und der übrige Raum wird noch etwa 13000 Sitzplätze aufweisen. Auch die Preise sollen es den breitesten Schichten der Bevölkerung ermöglichen, guten sportlichen Veranstaltungen beizuwohnen. Es ist das Ziel der Ausstellungsleitung, in allen Kreisen die Lust am Spiel, Turnen und Sport zu erwecken als dem besten Mittel zur Pflege der Gesundheit und zur Heranbildung einer widerstandsfähigen Nation. Die technischen Einrichtungen werden gleichfalls den höchsten Anforderungen entsprechen. Um ein Fußballfeld herum zieht sich eine ca. 400 Meter lange Wiesenbahn. Sprunggruben werden mehrere vorhanden sein. Auch für die Bequemlichkeit der Turner und Sportleute ist durch gute Umkleieräume, Massageraum, Duschen etc. gesorgt. Nach allem ist zu erwarten, daß der Sportplatz der Ausstellung eine bedeutende Anziehungskraft ausüben wird.

Bemischtes.

An den März 1914.

O März, o März! wach! schlechter Scherz,
und täglich zu begießen;
solch' Regenschut, erstickt den Mut,
muß Gott und Welt bedrücken.

Ein bishen Raß, macht etwas Spaß,
das läßt sich noch ertragen,
doch Ueberfluß an Regenguß
möcht' man zum Teufel jagen.

Kommt Erzellenz, der Junfer Lenz,
zu uns auf Wasseroogen,
der Frühlingstraum, erstanden kaum,
ist wiederum verflögen.

O März, o März! ein schlechter Scherz
sind solche Subeleien;
machtst du so fort im Regensport,
wird niemand Lob dir weihen.

Im Gegenteil, wirst du in Eil
nicht deine Laune jügeln,
Dann wird man dich, ganz sicherlich,
wie du's verdient, verprügeln. S. R.

— Auf dem Lande. Tourist: „Die Milch sieht ja ganz blau aus, Kath!“ — Bäuerin: „Ach, das ist nur der Widerschein von unserem schönen blauen Himmel.“

Stadt Wildbad.
Brennholz - Verkauf

am Freitag, den 27. März 1914,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathaus in Wildbad aus
Stadtwald III Sommerberg, Abt. 8 f Wildbaderhang
68 Am. Nadelholzsprügel II. Kl.
29 Am. Nadelholz-Keisprügel
Stadtwald III Sommerberg, Abt. 17 Fünf Bäume
84 Am. Nadelholzsprügel II. Kl.
40 Am. Nadelholz-Keisprügel
Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 11 f Rüdenteich
68 Am. Nadelholzsprügel II. Kl.
20 Am. Nadelholz-Keisprügel
Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 12 f Baumweg
123 Am. Nadelholzsprügel II. Kl.
27 Am. Nadelholz-Keisprügel
Wildbad, den 20. März 1914.

Stadtschultheißenamt: Vögner.

Schellfisch Cabliau
Rotzungen Merlan
Zander

empfiehlt
Adolf Blumenthal.

**Für Hotels,
Villen und Private**

empfiehlt



Parkettbohrer und Bürsten

Eigenes Fabrikat — keine Handelsware
in allen Größen und Preislagen.

Bohrer-Reparaturen
auch fremde Fabrikate, prompt und billigst.

Ferner empfehle
für den Hausputz

fämtliche Bürstenwaren zum Haus- u. Küchenbedarf
Teppichkehrmaschinen, Türvorlagen,
la. Linoleum- und Parkettwische
„Superbe“, Stahlspäne, Stahlbürsten,
Fußtücher und sonstige Putzartikel.

Joh. Königer, Bürstenfabrik,
Euzstr. 19 Pforzheim Telef. 1436
nächt Cafe beim.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung
ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Rosenkranz
Jahnstrasse
1

Möbel =
einzelne Stücke
und ganze Aus-
steuern
500 □ m Lagerräume

Möbel =
nur solideste Fabri-
kate zu billigsten
Preisen. Aner-
kannt beste Bezugs-
quelle f. Brautleute

Auf
bequemste
Teilzahlung

Rosenkranz, Pforzheim
Jahnstr. 1, gegenüber der Turnhalle.

Sin mit meiner
Brennholziäge
wieder hier und nimmt Aufträge Otto Volz, Sattlermeister
hier, entgegen.
Alexander Locher, Calmbach.

Eduard Keil, Pforzheim

Telefon 2021

empfiehlt

lichtbeständige Tapeten

„Ausstellungs-Perlen“

der Internationalen Bauausstellung zu Leipzig
prämiiert mit der „Goldenen Medaille“

„Liebrentenkarte“

„Victoria-Luise“

Spezialkollektionen: „Kunst fürs Bürgerheim“

sowie

billige Tapeten von 15 Pfg. an per Rolle.

Gaushändler und Wiederverkäufer genießen Vergünstigungen.

Empfehle mein aufs beste fortiertes

Schuhwaren-Lager

von einfach bis feinst.

Rindlederne Stiefel bis zu den feinsten Vorkalf und
Chevreauz für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in
vorzüglicher Passform mit Sommerfutter u. warm gefüttert.
Feiner Luch- und Filz-Deisen- und Knopfstiefel, Filzschalen-
stiefel mit und ohne Befeh. Gatte Kamelhaarische
und Schnallenstiefel für Herren, Damen, Knaben und
Mädchen in großer Auswahl. Reitstiefel,
hohe Jungenstiefel (beschlagen), rindlederne
Rohrstiefel und Arbeiterschuhe (schwer
beschlagen), rindlederne Gadenstiefel mit ge-
schlossener Zunge. W. fferdichte rindlederne und
juchtenlederne Jagd- und Touristenstiefel,
beste Qualität. Turnschuhe, Holzschuhe mit Schnallen,
Holzschuhe, Rohrstiefel mit und ohne Filzfutter und noch
viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. Verschiedene
Sorten Einlege- und Filzausnähsöhlen.

Schuhfett, Marke „Häffel“, versch Creme und Lade (schwarz
und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen
Preisen.

Fochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel
in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagersaß in
Flaschen abgezogen empfiehlt

große Flasche 19 Pfg.

kleine Flasche 12 Pfg.

Beckel, Rennbachbrauerei.

Für Konfirmanden

empfohlen wir zu den billigsten Preisen:

Hemden, Corsetten, Unterröcke,
Schürzen, Handschuhe, Gürtel,
Kragen, Manschetten, Vorhemden,
Krawatten, Hosenträger,
Taschentücher usw.

Geschwister Freund.



Turnverein
Wildbad.

Donnerstag abend 8 Uhr

Zurustunde

der Männerriege.

Vollständiges Erscheinen wird
erwartet.

Der Vorstand.

Zum 1. April oder 1. Mai

wird ein

Laden,

wenn möglich mit 1 Zimmer,

in guter Lage zu mieten

gesucht.

Offerten unter „Laden“

an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neue Winter-

Malta-Kartoffeln

empfiehlt H. Köhle

Zahlungs-
Erleichterung

Zum Umzug

Zahlungs-
Erleichterung

Billige
Preise

Jakob Hecht,

Enzstrasse 15
(Café Heim)

Sonntags 11 bis 1 Uhr offen

Bequemste
Zahlungs-
weise

Herren-
und Knaben-
Anzüge
Paletots

Möbel aller Art

Zimmer-Einrichtungen
einzelne Schränke
Tische Stühle Diwane
Vertikos Büffets Spiegel
Betten Matratzen
Küchenmöbel etc. etc.

Damen-Konfektion
Kostüme
Mäntel Blusen
Röcke
Kinderkleider

Kunden ohne Anzahlung



Chr. Batt W.

Lieder-
kranz
Wildbad.

Heute, Donnerstag
präzis 8 Uhr im Hotel Markt

Probe

betr. Leichengesang
Vollständiges und pünktliches
Erscheinen dringend notwendig
Der Vorstand.

